

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

398 (28.8.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zwölfmal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühr: Die einspaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Kleinspalt 10 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Einnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Pfalzstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und leichte Dreharbeiten: Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr.
Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Druck- und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Pfalzstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 398

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Dienstag, 28. August 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Eroberung wichtiger Stellungen östlich von Czernowitz.

Starke englische Angriffe bei Ypern gescheitert. — Erfolgreiche deutsche Luftangriffe auf russische Marine-Stationen.

Deutscher Abendbericht.

WB. Berlin, 27. August, abends. (Amtlich.)
In Flandern scheiterte morgens ein starker englischer Angriff östlich von Ypern. Nachmittags heftiger Artilleriekampf nordöstlich der Stadt.
Vor Verdun blieb bei den Frühkämpfen Beaumont in unserer Hand.
Im Osten brachte ein Angriff in Besitz wichtiger Stellungen östlich von Czernowitz. Bisher sind mehr als 1000 Gefangene und 6 Geschütze als Beute gemeldet.

Die Schlacht am Isonzo.

() Wien, 27. Aug. Amtlich wird verlautbart:
Die erste Isonzschlacht dauert fort. Die Angriffe des Feindes richteten sich abermals gegen unsere Linien auf der Hochfläche von Vainizza-Heiligengeist und nördlich von Görz. Der Kampf wurde namentlich östlich von Auzza, wo Steirer vom Regiment 47, Dalmatier von den 37er Schützen und andere Truppen dem Feind erfolgreich entgegengetreten, sowie auf dem heilumstrittenen Monte San Gabriele mit großer Erbitterung geführt. Die wackeren Verteidiger behaupteten sich gegen alle Angriffe. Auf der Karst-Hochfläche nur Feldwachen-Geplänkel. Drei italienische Flieger wurden von der Erde aus abgeschossen.
Der Chef des Generalstabs.

Der Wiener Abendbericht.

WB. Wien, 27. Aug. Aus dem Kriegspressquartier wird am 27. abends mitgeteilt: Die italienischen Angriffe auf die Hochfläche von Vainizza-Pl. Geist dauerten mit unermüdlicher Hefigkeit an. Der Feind wurde abgewiesen. Auch alle seine Unternehmungen gegen Monte San Gabriele blieben erfolglos.

() Berlin, 27. Aug. Ueber die Kampflage an der Isonzfront hat die italienische Heeresleitung in übertriebener Weise berichtet, um im Lande die Stimmung zu heben. So hat sie die Einnahme des geräumten Monte Santo als italienische Waffentat hingestellt, während in Wirklichkeit die Oesterreicher durch Zurückverlegen ihrer Stellung eine stärkere Front gewonnen haben, was die italienischen Durchbruchversuche völlig aussichtslos gestalten dürfte. Südlich des Monte San Gabriele erwiesen sich, wie der „L. A.“ berichtet, alle italienischen Angriffe als vergeblich und zwar

Vor einem Jahr.

28. August. Deutsche Kriegserklärung an Rumänien. — An der Grenze von Siebenbürgen werden die ersten rumänischen Gefangenen gemacht. — Neue englisch-französische Durchbruchversuche gescheitert. — Tripolis von den Italienern geräumt.

Feind hinter der Front!

Roman von Margarete von Dörren-Büdingfeld.
(Nachdruck verboten.)
Schließlich hatte Dore das Unglück, daß der Inspektor, der Sonntag zu Tisch gezogen wurde, sich in sie verliebte. Natürlich wagte er nicht, seinen Gefühlen Worte zu leihen. Aber er machte von Stund an ein Gesicht von solcher Schamlosigkeit, daß keiner, auch das Dienstpersonal nicht, im Zweifel über seinen inneren Zustand bleiben konnte. Nur Dore selber, die erklärte ganz einfach, als Mama ihr eine bissige Bemerkung machte: „So was merkt ich gar nicht.“
Der Inspektor wurde immer trauriger, die Leute in der Gefindestube klüßerten über seine törichten Verbeugungen, in denen eine Welt von Vergötterung lag.
Und Papa meinte nur immer ab: „Laßt mich mit dem Unfug zufrieden.“
Da der Inspektor die einzige bedeutende Arbeitskraft auf dem Hofe war, die noch zur Verfügung stand, nachdem die besten erkrankten, war an einen Wechsel nicht zu denken. Ihn hatte man wenigstens sicher, denn er war freigekommen bei allen Musterungen wegen Hüftnerbrust und Blattsüßhe.
„Maus müssen wir mal alle“, erklärte Mama eines schönen Tages.
„Und ich will verkaufen“, knurrte der alte Herr eigenartig. „Verkaufen und meine Taler später mal gemeinnützigen Stiftungen widmen und die Kleinen da. Die Nebenlinie kriegt meine Klische nicht. Und das ist mein letztes Wort.“
Mama erschrock bis in die Seele hinein. Sie selber hatte stets gegen die „Nebenlinie“ gekämpft, die sich in einem einzigen Heften, einem tollen Kerl, verkörperte; das hatte sie nun davon.

auf beiden Hauptbrennpunkten des Kampfes nördlich Görz und an der Herma. Die Italiener, die nach wie vor an der Triest nächsten Stelle auf dem Südfarkt noch 22 Kilometer von diesem ihrem Ziel entfernt sind, haben keine Aussicht, die gekauerte Soffnung, in wenigen Tagen in diese Stadt einzuziehen zu können, in Erfüllung gehen zu sehen.
() Berlin, 27. Aug. „Mya Daalig Allehandel“ nennt die Isonzschlacht die größte aller Offensivunternehmungen der Entente. Cadorna hat die größtmögliche Kraftanstrengung gemacht, nach Triest durchzubrechen. Die Engländer haben ihn mit neuer fürchterlicher Artillerie und Munitionsmassen versehen. Der Einzug technischer und zahlenmäßiger Überlegenheit hat den Italienern einige Gefandefortschritte ermöglicht, aber soweit man bisher erkennen kann, ist die Gefahr eines Durchbruchs nicht zu befürchten.

Die Kämpfe in Flandern.

WB. Berlin, 27. Aug. Auch in den Kämpfen in Flandern am 21. und 22. August bewährte sich die deutsche Feldartillerie in hervorragender Weise. Sie hat dem Gegner überall das Vorgehen äußerst erschwert und ihm schwere Verluste beigebracht, besonders gegen diejenigen englischen Abteilungen, die Langemarsk durchschritten haben, haben einige unserer Batterien aus nahen Stellungen ein vernichtendes Feuer unterhalten. Ein einzelnes Geschütz bestand sich, von einigen Maschinengewehren gesichert, in den vorderen Linien. Trotzdem es von tiefenbenden feindlichen Fliegern mit Maschinengewehren und von einer feindlichen Batterie andauernd mit Schrapnell beschossen wurde, feuerte es unbeeinträchtigt mit außerordentlichem Erfolg weiter u. hielt sich, von Infanterie in Ergänzung der Munition unterstützt, bis zum Ende des Kampfes. Aus den Aussagen der Gefangenen geht hervor, daß man den Tanks immer weniger Vertrauen entgegenbringt. Sie wurden auch diesmal schnell und sicher durch unsere Feldartillerie und Maschinengewehrfire abgetan.

Die englischen Verluste.

WB. Amsterdam, 27. Aug. (Nicht amtlich.) Die „Times“ vom 20. bis einschließlich 26. August bringen Verlustlisten über 711 Offiziere und 11600 Mann.

WB. Berlin, 27. Aug. Die blutigen Verluste der Kanadier vom 13. bis 25. August bei den Angriffen auf Lens werden von der Truppe auf 8-9000 Mann geschätzt. Die geringe Gefangenenzahl ist eine Folge der großen Erbitterung, mit welcher auf beiden Seiten gekämpft wurde. Besonders schwere Verluste erlitt am 15. Aug. die 11. kanadische Brigade. Aus Gefangenenaussagen und auf dem Schlachtfeld gemachten Meldungen geht hervor, daß das 75. und 87. kanadische Bataillon der 11. Brigade ziemlich als aufgerieben gelten müsse. Ebenfalls große Verluste erlitt am 23. August das 44. kanadische Bataillon.

Aber sie dachte: „Bis das zur Ausführung kommt kann vieles passieren. Wer kauft in Kriegzeiten ein Gut! In Berlin wird er bald das Heimmeh kriegen. Dann sagt er keinen Ton mehr vom Verkauf.“

So kam diese Berliner Reise zustande, etwa fünf Vierteljahre nach Buffos Selbstd.

Vorher oder hatte Mama noch eine kleine Unterredung mit Papa.

„Dore ist furchtbar kokett. Ich weiß nicht, ob du das schon gemerkt hast. Dann ist sie furchtbar frei. Hier nicht das ja weiter keinen Schaden an, aber in Berlin müssen wir denn doch die Fingel etwas strenger anziehen.“

Papa war milde und mit allem einverstanden.

Und in Berlin wurde es nicht anders, als auf Liehenhagen.

Es gab so viele Orte, wo „man“ nicht hingehen konnte, auch wenn man nicht Trauer gehabt hätte. Oder es ermüdete Papa. Oder es pekte nicht für Dore.

Nur selten sahen die drei an schönen Nachmittagen auf irgend einer Terrasse oder in einem waldigen Garten des Grundbesitzes, einsilbig und geistesabwesend, und ließen sich von der Artillerie bestaunen, „der man doch noch nicht recht trauen konnte“, wie Mama meinte. Wenn es kühl vom Schloß herüberwehte, zog sie den Pelzfragen höher um die Schultern, sie, die vom Gute her doch an Wind und Wetter gewöhnt war: „Es wird wohl Zeit für uns.“

Dore hatte nur Aufmerksamkeit für die anderen Kriegswitwen, denen sie bei diesen Ausflügen begegnete. Die studierte sie mit angelegtem Interesse, mit einer ihr sonst fremden Neugier, als wolle sie sie durch und durch lesen. Und je trauriger und verweinter sie waren, desto mehr beneidete sie sie.

Der einzige Ort, wo Dore allein hindurfuhr, das war der Tiergarten. Dort durfte sie in der Frühe auf einer Bank sitzen und lesen. Und dort hin hatte sie auch immer ihres Mannes kostbarsten Nachlaß, das Kriegstagebuch, mitgenommen, diesen wunden Punkt in der Familie — denn Mama konnte ihr nie verzeihen, daß sie unumschränkte Besitzerin dieses Schatzes war und alleiniges Verfügungsrecht darüber hatte.

Eigentlich war das gedankloses von Buffo,“ bemerkte sie eines Tages zum alten Papa. „Denn schließlich haben wir ihn doch abgehockt, wir standen ihm doch am nächsten. Dore hatte

Unsere Flieger.

() Berlin, 28. Aug. (Amtlich.) Unsere Flugzeugabteilung der Kurländischen Küste haben in letzter Zeit zahlreiche erfolgreiche Angriffsflyge gegen die Befestigungen, Flugstationen und militärischen Anlagen der Insel Insel ausgeführt. Dabei wurden auch die im Gebiete des Rigaischen Meerbusens gestichteten russischen Seestreitkräfte erfolgreich mit Bomben belegt. Bei diesen Angriffen wurden ein Zerstörer der Nowik-Klasse durch einen mit hoher Stichflamme bei den hinteren Schornsteinen beobachteten Bombentreffer zum Sinken gebracht, und ein russisches Werkstattdschiff so schwer beschädigt, daß sein Sinken ebenfalls mit Sicherheit angenommen werden kann. Trotz starker feindlicher Gegenwirkung durch Land- und Schiffsabwehrgeschütze und verschiedene Luftgefechte mit russischen Flugbooten und französischen Kampfeindeckern, wobei ein feindliches Flugboot bei der Insel Aboe im Rigaischen Meerbusen zum Landen gezwungen und so schwer beschädigt wurde, daß die Besatzung über Bord sprang, sind unsere Flugzeuge sämtlich ohne Verlust oder Beschädigung in ihre Stationen zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Kriegslage an der West- und Ostfront.

In Flandern verfuhrten die Engländer am 26. August morgens um 6 1/2 Uhr östlich Ypern nach heftigem Artilleriefeuer einen Vorstoß mit drei Kompanien, die von drei Tanks begleitet wurden. Nach Außergerückung eines der drei Tanks gaben die Engländer den Vorstoß auf. Das Artilleriefeuer blieb den Tag und die Nacht zum 27. über heftig. Das deutsche Abwehrfeuer bewirkte zahlreiche Explosionen in den englischen Batteriewerkern um Wechnabe. Der Rest des Engländernezes bei St. Julien wurde am Abend gefäubert. Am Morgen des 27. August entspannen sich nach heftigem Trommelfeuer Geschieße dicht an der Straße Ypern-Wenin sowie östlich von Dosttaberne. Die von starken Abteilungen vorgetragenen Erkundungsvorstöße der Engländer wurden sämtlich zurückgeschlagen.

An der Arras-Front wurde am Abend des 26. zwischen der Kolonie St. Auguste und Lens ein neuer kanadischer Angriff im Nahkampf blutig abgewiesen. Weitere Angriffsvorstöße scheiterten an deutscher Vernichtungsgewalt. In den Gefechten nördlich St. Quentin war es den Engländern am frühen Morgen des 26. gelungen, bei einem in Divisionsbreite gegen unsere Stellungen nördlich und westlich von Malakoff-He. und bei Colonne-He. und südlich davon geführten Angriff in etwa 1/2 Kilometer Breite in die deutsche Vorkolonie einzudringen. In erbitterten, den ganzen Tag über währenden Kämpfen wurde ein Teil der verlorenen Geländestücke wieder

nach nicht mal Gelegenheit, Proben ihres Charakters zu geben, und ob sie einer solchen Bevorzugung überhaupt auch würdig sei!

Der Papa antwortete nichts darauf. In diesem Falle konnte er seinem Mädchen nicht ganz unrecht geben. Er, als Vater und Haupt der Familie war da wohl der rechte gewesen. Kindern gibt man auch keine Waffen in die Hand. Und dieses Kriegstagebuch war eine Waffe, und zwar eine zweischneidige.

Dore ihrerseits mußte ihren Geist anstrengen, um aus den lapidaren, kurzen, mit Lintensicht hingeworbenen Sätzen den ganzen Sinn zu schöpfen. Vieles verstand sie gar nicht, es stimmte von Sachausdrücken und sachlichen Darlegungen, die sie — wie sie offen zugab — langweilten.

Es fehlte ihr auch das Urteil über den Wert dieser oder jener Mitteilung, und über die Tragweite der Erörterungen, die sich in diesem Buche fanden. Sie suchte fieberhaft blätterns Persönliches; und das wurde ihr leicht, wenn die Linden des Tiergartens über ihr rauschten.

Zuweilen auch sah sie verjorren da und überlegte, ob sie nicht zum roten Kreuz gehen sollte. Doch bei der ersten Andeutung hierüber hörte sie ein entschiedenes und strenges „Nein“ von beiden Seiten. Es blieb beim Tiergarten.

Das erstemal, wo der Papa es wagte, einmal über die Stränge zu schlagen und allein im Edenhofe seinen Tee zu nehmen, mußte es ihm passieren, daß er von einem seiner Anfälle von Schwermut und Geistesverwirrung heimgesucht wurde. Und daß er sich auch gleich den fremden Eindringling mit ins Haus brachte, den Doktor von Rassar. Das Entsetzen der Mama hierüber war nicht gering gewesen. Doch Dore atmete auf — einmal, einmal ein Mensch!

Vor dem Dienstag der Verabredung hätten die alten Herrschaften die Sache nur zu gern wieder rückgängig gemacht: Sie empfanden einen regelrechten Raketenjammer über das Erlebnis. Mama wiederholte von Zeit zu Zeit: Sieht du, das kommt davon,“ noch bevor etwas davon gekommen war.

Und als nun der Dienstag da war, fand er die Familie mürrisch und etwas nervös vor, nur Dore hatte geröbste Wangen, wie sie behauptete, von kaltem Wasser.

Am Potsdamer Bahnhof das alte Bild: Militär — Feldgäule — Kriegspublikum. —

(Fortsetzung folgt.)

gewonnen. Die englischen Angriffe südlich der Cologne Fe...

Am 9. und 4. Uhr nachmittags scheiterten verlustreich. Ein französischer Angriff südlich von Milses kurz nach 2 Uhr nachmittags scheiterte.

Am 26. August um 5 Uhr vormittags von Beaumont bis zum Chaume-Wald einsetzte, in erbitterten Kämpfen im Gegenstoß zum größten Teil wieder entziffen.

Am 27. August wurden westlich der Suczawa bei Birna und Ardora feindliche Vorstöße abgewiesen. Am der Suczawa wurden rumänische Stellungen an der Höhe 441 nördlich von Sobela erklümt und gegen mehrere Gegenangriffe behauptet.

Englische Selbstbekenntnisse an der Schuld am Kriege.

Se stärker das Friedensbedürfnis nach den drei schweren Kriegsjahren sich bei allen kriegführenden Völkern äußert, desto lauter schreien die Kriegsführer der Entente, die an der Fortsetzung des blutigen Ringens ein Interesse haben, ihre Anklagen gegen Deutschland in die Welt. Aber das Echo, das sie in den ersten Kriegsjahren dank ihrem Nachrichtenmonopol und einer unvergleichlich durchgebildeten Lügenpropaganda, ist allmählich schwächer geworden.

Diese Worte Snowdens haben eine geschichtliche Bedeutung: Einer der bekanntesten englischen Volkvertreter bekennt sich rückhaltlos zur Gerechtigkeit der deutschen Sache und deckt die verbrecherische Schuld Englands, Frankreichs und Russlands am Kriege öffentlich auf.

Aus dem russisch-französischen Geheimabkommen.

(Bern, 27. Aug. Die sozialistische „Berliner Tagwacht“ erfährt von unrichtiger Seite, daß das bekannte russisch-französische Geheimabkommen auch eine Abmachung über das Abstreifen des holländischen südlichen Scheldendeltas an Belgien enthalte.

Englands Attentate gegen Hollands Neutralität.

O Berlin, 27. Aug. Die wiederholten schweren Attentate der englischen Kriegsmarine auf die holländische Neutralität in den holländischen Hoheitsgewässern, die in Deutschland nicht in Vergessenheit geraten sind, haben wieder der niederländischen Regierung noch uns bisher die nötige Genugtuung gebracht.

Bomben auf holländisches Gebiet.

Amsterdam, 27. Aug. Die „Niederländische Telegrafische“ meldet aus Wiltgen: Samstag um halb 12 Uhr sind von einem Flugzeug unbekannter Nationalität einige Bomben dicht bei der Grenze auf den Boden der Gemeinde Cadzand geworfen worden.

Die holländische Schifffahrt.

Amsterdam, 27. Aug. Das Korrespondenzbüro erfährt, daß die Verhandlungen zwischen der amerikanischen und der holländischen Regierung vorläufig zu dem Ergebnis geführt haben, daß ein kleiner Teil der niederländischen Schiffe, die beladen in amerikanischen Häfen liegen und zwar ausschließlich solche mit Viehfutter, unter der Bedingung nach Holland fahren dürfen, daß ein Teil des in den niederländischen Häfen verladenen Getreides dem belgischen Hilfskomitee zur Verfügung gestellt wird.

Den Helden vom 28. August 1914.

Ein sonniger Tag lag auf den Wassern. Ruhig umtrümbte die Nordsee die vor der deutschen Küste patrouillierenden leichten Streiträfte bei ihrem einlärmigen Vorpostendienst.

Da jagten dröhnende Kanonen die Wolkendecke an die Küste: „Ein im Gefecht mit feindlichen Torpedobooten.“ Unsere Vorpostenstreiträfte melden ihr erstes Zusammentreffen mit dem Feinde.

„Der Feind!“ Und die Augen der Besatzungen leuchteten, als ginge es zum Tanz. „Der Feind!“ Und dem ersten Mann auf der Brücke seines Flaggschiffes, dem Führer der Vorposten, ist es, als hätte ein Jubel ihn umfassen, den er noch gar nicht fassen kann. Seinem Jugendtraum wird heute die Erfüllung, Groß geworden in der Torpedobootsflotte und einer ihrer erprobtesten Führer, kennt er nur den einen Entschluß und das eine Signal: „Man an den Feind!“ Und heute geht es „ran an den Feind“, Kraft und Nerven, Wagemut und Treue leuchten aus den Augen des Admirals Maas, wie er auf der Brücke mit dem Kommandanten seines Flaggschiffes, Kreuzerkapitän Meldinger nach dem Feinde späht.

Zu gleicher Zeit hat sich an anderer Stelle ein ungleiches Ringen zwischen 34,8 Zentimeter-Geschützen und deutschen 10,5-Geschützen entziffen. Kaum ist Kapitän z. S. Bohnen neben seinem Navigationsoffizier, Freiherrn von Malzbahn, auf der Brücke seines Kreuzers „Maina“ gefallen, als dieser auch schon zu sinken beginnt, während in der Nähe „Ariadne“ und „B. 187“ von der Uebermacht erdrückt werden.

Am drittenmal heute fährt sich ihr Lodestab. Und dieser Tag soll nicht vorübergehen, ohne daß wir wieder ihrer gedenken, die toll Jubel hinausschrien und die nicht widerstehen, und die nun ausruhen auf dem Grunde des Meeres, das ihre Wohnstatt war und ihr Arbeitsfeld, dem ihre Liebe galt und der Traum ihrer Kindheit, und das ihre letzte Ruhestätte geworden nach ruhmvollem Kampf.

Zum Jahrestag der Schlacht von Tannenberg

wird uns von ganz besonderer Seite geschrieben: Die Schlacht von Tannenberg fährt sich zum drittenmale. Jubelruf erscholl durch das deutsche Land und Oesterreich-Ungarns Gauen.

Die Schlacht von Tannenberg hat sich zum drittenmale. Jubelruf erscholl durch das deutsche Land und Oesterreich-Ungarns Gauen. Eine Tat ungeheurer Größe war geschehen. Von dieser Stunde an bewegte sich die Macht Russlands rückwärts.

Das erste heute selbstverständlich. Es erscheint selbstverständlich, daß Tannenberg nicht marschiert ist, um die Schlacht von Tannenberg in eine grenzenregende Niederlage zu verwandeln.

Die Lage in Russland.

Die Reichskonferenz in Moskau. Am Stockholm, 27. Aug. Zur Eröffnung der Moskauer Konferenz veröffentlicht die „Nowoje Wremja“ eine überaus düstere Schilderung der Lage in Russland.

Am Stockholm, 27. Aug. Zur Eröffnung der Moskauer Konferenz veröffentlicht die „Nowoje Wremja“ eine überaus düstere Schilderung der Lage in Russland. Nachdem, so schreibt das Blatt, die südlichen Regimenter ihre Waffen niedergelegt haben und geflohen sind, erobern die Deutschen neue Stützpunkte an der Küste.

Liquidation feindlichen Eigentums.

Ueber die im Gang befindliche Liquidation des feindlichen Grundbesitzes in Elsaß-Lothringen erfahren wir von berufener Seite was folgt:

Die Wertverteilung des im ganzen Lande zahlreich vertretene Grundbesitzes, welcher regelmäßig nur für in der Nähe wohnende Kaufleute in Betracht kommt, ist besonders Liquidatoren übertragen, denen mit den Verwaltungskreisen zusammenfassende Sprechstunden zugewiesen sind, und in deren Hand sich jedesmal ein Verzeichnis, in dem sich solange die Zwangsverwaltung befindet, eine Mehrheit von Verwaltern teilten.

Der städtische Hausbesitz in den kleineren Städten — ausgenommen sind Straßburg, Metz, Mühlhausen und Colmar — ist in ähnlicher Weise zur Wertverteilung gelangen. Als Liquidatoren sind

reiste, zum Entgleisen zu bringen. Sie bereiten einen Aufbruch vor, zu dem Zweck, ihre verhafteten Führer zu befreien.

Der Prozeß Suchomlinow.

St. Petersburg, 27. Aug. (Pet. Tel.-Ag.) Im Prozeß Suchomlinow schilderte der Zeuge General Januschewitsch die furchtbare Lage der russischen Armee, die sich plötzlich fast ganz ohne Munition und Gewehre sah. Schon vor dem Kriege konnte Russland in Folge der schwachen Erzeugung der Fabriken und mangels finanzieller Hilfsquellen keine Versorgung mit Munition erzielen, die der der europäischen Länder gleichgekommen hätte.

Drohende Waffengewalt gegen Finnland.

Kopenhagen, 27. Aug. „Politiken“ meldet aus Helsinki: Hier herrscht gegenwärtig eine lebhaft bewegte Lage gegen die vorläufige Regierung. Die Sozialisten, die im Landtag die Mehrheit haben, haben beschlossen, dem Verbot zu trotzen und zum 29. August den Landtag einzuberufen.

Aus dem Reich.

Freiherr von Stumm. Anstelle des Unterstaatssekretärs Freiherrn v. Stumm, der einen längeren Urlaub angetreten hat, ist, wie die „Völkische Zeitung“ hört, Unterstaatssekretär Freiherr von dem Vuishe mit der Wahrnehmung der Geschäfte, die Freiherr von Stumm bisher befehligt hat, betraut worden.

Militärärzten. Wie aus Breslau gemeldet wird, ist anstelle des bisherigen stellvertretenden kommandierenden Generals Generalleutnant Erzengel v. Seinemann der General der Infanterie Fehr. von und zu Galitzin zum stellvertretenden kommandierenden General des 6. Armeekorps ernannt.

Der Hauptausschuß des Reichstags. Am Berlin, 27. Aug. Der Hauptausschuß des Reichstags setzte in der Nachmittags Sitzung die streng vertrauliche Aussprache über Verwaltungsfragen der beteiligten Bezirke mamentlich Welfens fort.

Der neue Reichsrat.

Am Berlin, 27. Aug. Der „V. A.“ meldet: Der neue Ausschuß der sog. Siebener-Ausschuß, der sich aus je sieben Mitgliedern des Reichstags und des Bundesrats zusammensetzt, hat nach der „Frei. St.“ offiziell den Titel „Sonderausschuß“ erhalten.

Die Leipziger Herbstmesse.

O Leipzig, 27. Aug. Heute vormittag trafen die Korrespondenten von Zeitungen des verbündeten und neutralen Auslands zur Besichtigung der Herbstmesse ein. Betreten waren österreichische, bulgarische, türkische, schwedische, norwegische, dänische, spanische, holländische und schweizerische Blätter.

Die holländische Schifffahrt.

Amsterdam, 27. Aug. Das Korrespondenzbüro erfährt, daß die Verhandlungen zwischen der amerikanischen und der holländischen Regierung vorläufig zu dem Ergebnis geführt haben, daß ein kleiner Teil der niederländischen Schiffe, die beladen in amerikanischen Häfen liegen und zwar ausschließlich solche mit Viehfutter, unter der Bedingung nach Holland fahren dürfen, daß ein Teil des in den niederländischen Häfen verladenen Getreides dem belgischen Hilfskomitee zur Verfügung gestellt wird.

Die holländische Schifffahrt.

Amsterdam, 27. Aug. Das Korrespondenzbüro erfährt, daß die Verhandlungen zwischen der amerikanischen und der holländischen Regierung vorläufig zu dem Ergebnis geführt haben, daß ein kleiner Teil der niederländischen Schiffe, die beladen in amerikanischen Häfen liegen und zwar ausschließlich solche mit Viehfutter, unter der Bedingung nach Holland fahren dürfen, daß ein Teil des in den niederländischen Häfen verladenen Getreides dem belgischen Hilfskomitee zur Verfügung gestellt wird.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 28. August 1917.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog und die Großherzogin begaben sich Donnerstag nachmittags nach Badenweiler. Der Großherzog besichtigte von dort aus am Freitag und Samstag badische Truppenteile; die Großherzogin besuchte Kogarett in Badenweiler. Gestern reisten die Großherzoglichen Herrschaften mit kurzem Aufenthalt in Freiburg zum Besuch der Großherzogin Luise nach Schloss Mainau.

Oberhofmeister Graf Andlaw f. Auf Schloss Mainau ist in der Nacht zum Montag der Oberhofmeister des Großherzoglichen Hauses, Camill Graf Andlaw-Somburg, plötzlich gestorben. In ihm ist einer der angesehensten Hofbeamten dahingegangen. Graf von Andlaw entstammte dem älteren Adel. Er war zu Freiburg geboren und stand zuerst in militärischen Diensten. Er trat im Jahr 1870 beim 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment ein, um sich der Offizierslaufbahn zu widmen. Noch im gleichen Jahr wurde er zum Leutnant ernannt, und als solcher machte er den deutsch-französischen Krieg mit, bei dem er durch einen Kugenschuß schwer verwundet wurde. Zwei Jahre später wurde er in das 1. Garde-Regiment zu Fuß versetzt, in dem er im Jahr 1877 zum Oberleutnant befördert wurde. Im Jahr 1879 wurde er zum Ordonoisoffizier des Großherzogs ernannt. Im Jahr 1881 trat er in den Soldatendienst über und wurde zum Kommerzienrat und Hofmarschall ernannt. Im Jahr 1884 wurde er zum Oberhofmarschall und im Jahr 1894 zum Oberhofmarschall mit dem Prädikat Erzlegation ernannt. Im Jahr 1895 beförderte ihn der Kaiser zum Major im 1. Garde-Landwehr-Infanterie-Regiment. Vorübergehend hat er auch vertretungsweise die Leitung des Oberstammerherrenamts versehen. Anlässlich der goldenen Hochzeit des Großherzogspaars wurde er im Jahr 1906 zum Oberhofmarschall ernannt. Nach dem Ableben des Großherzogs Friedrich I. schied er aus seinen Ämtern aus und übernahm die Leitung der Hofhaltung der Großherzogin Luise, zu deren Oberhofmeister er gleichzeitig ernannt wurde. Graf von Andlaw war im ganzen badiischen Land als Begleiter des Großherzogs Friedrich I. und der Großherzogin Luise auf ihren Reisen eine bekannte und wegen seiner Leutseligkeit auch geschätzte Persönlichkeit. Eine große Zahl der höchsten badiischen, preussischen, österreichischen, schwedischen und anderer Staaten Orden zierten die Brust des Verstorbenen. Am 16. Juli 1878 verheiratete er sich mit der Freiin Johanna von v. Bulach, einer Schwester des Weichbilders von v. Bulach in Strohburg. Anschließend in voller Gesundheit ist Graf v. Andlaw vor einigen Wochen im Gefolge der Großherzogin Luise nach Schloss Mainau abgereist, wo er in der Nacht von Sonntag auf Montag einem Schlaganfall erlegen ist.

Die Karlsruher Volksschullinder, die am 2. August nach der Schweiz in die Kantone Zürich und St. Gallen gebracht wurden, treffen nach ausserordentlichem Aufenthalt am Freitag, den 31. August, abends 8 Uhr 16 Minuten wieder in Karlsruhe ein.

Letzte Drahtberichte.

Berlin, 27. Aug. Nach einer Münchener Meldung des Berliner Botschafters hat der frühere Syndikus der Wiesbadener Handelskammer, Dr. Landgraf, der Münchener Universität eine Stipendienstiftung von 250 000 M hinterlassen.

Berlin, 27. Aug. In dem Kirchhof Kley bei Gardelegen wurde die 70jährige Frau des Gutsbesizers Leinewe von zwei 16jährigen Töchtern erstochen und ihre 31jährige Tochter erschossen. Die Töchter waren beim Betteln von Lebensmitteln abgewiesen worden. Die Täter sind geflüchtet.

Budapest, 28. Aug. Wie verlautet, wird sich das Ministerium Bekerle am 10. September im Abgeordnetenhaus vorstellen.

Paris, 27. Aug. „Nouvelles de Lyon“ erzählt aus Paris, daß der König von Italien demnächst nach Frankreich kommen und den Besuch Poincarés erwidern werde.

Italienische Militärtauler.

Berlin, 27. Aug. Dem italienischen Militärblatt zufolge sollen 120 000 Mann für unbestimmte Dauer zu landwirtschaftlichen Arbeiten zurückgegeben werden. Außerdem sollen 100 000 Sonderehrentafeln und zwar in zwei Abteilungen erteilt werden. Die Urkunden werden den Jahrgängen 1874 bis 81 entnommen werden. In landwirtschaftlichen Herbstarbeiten werden außerdem aus dem militärischen Militärdienst Mannschaften der Klasse 1871 bis 1877 verwendet.

Französische Kriegsziele.

Berlin, 26. Aug. Marquis de Lauffe schreibt im „Paris Midy“: Deutschland kann nur dann für die Zukunft als wirklich geschwächt gelten, wenn im Friedensvertrag erreicht wird, daß es von zwei Seiten in eine Falle gefaßt wird, deren Arme Frankreich und Polen sind. Polen muß bis zum Meer, Frankreich bis zum Rhein reichen, damit die beiden Arme der Jangje die nötige Kraft haben. Solange der Zar Rußland regierte, durften wir den Bedenken, den wir längst gefaßt hatten, nicht ausprechen. Jetzt aber müssen wir laut dafür eintreten.

Der Fall Almerenda.

Berlin, 27. Aug. Nach dem „Progres de Lyon“ benachrichtigte Abg. Braze den Kammerpräsidenten, er werde die Regierung über die zur Aufklärung des Falles Almerenda getroffenen Maßnahmen interpellieren. Der Untersuchungsrichter Druas vernahm im Gefängnis mehrere Zeugen, Richter und Gefängnisse; doch sind die Umstände, unter denen der erhängte Almerenda abgehängt wurde, immer noch im völligen Dunkel.

Güternahmen in Griechenland.

Amsterdam, 27. Aug. Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet „Daily Chronicle“ aus Athen, daß zwölf Reservistenjahrgänge unter die Waffen gerufen worden seien.

Wilson als Vermittler?

(Genf, 28. Aug. (Priv.-Tel.) Seippel erzählt im „Journal de Geneve“ in einem Artikel über die Gesandtschaft der Nationen, eine im allgemeinen gut unterrichtete Persönlichkeit habe erklärt, daß bevor die Armee der Vereinigten Staaten tatsächlich in den Krieg eingreifen werde, Wilson einen letzten Vermittlungsversuch zu unternehmen beabsichtige. Wilson würde von der Entente erwirten, daß sie die Friedensbedingungen genau feststelle, und gegebenenfalls beabsichtige, indem sie sie mit den von Wilson verkündigten Prinzipien in Uebereinstimmung bringe. Dann werde Wilson den Mittelmächten vorschlagen, diesen gerechten Frieden anzunehmen. Andernfalls würde die Entente feierlich erklären, daß den Mittelmächten zehn Jahre der Weltmarkt vergeschlossen sein werde.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 27. Aug. (Amtlicher Bericht vom 28. August 1917). An der Küste des Schwarzen Meeres landete am 24. August eine russische Raubergande in Uniform bei Ordu. Die Räuber zerstückten in der Stadt das Arzneidepot, brachen in die Kassen des Bazars ein, überfielen die Zivilisten in den Straßen, raubten den Frauen Ohr- und Fingerringe und beraubten sich auf offener Straße an zwei griechischen Mädchen. Nach diesen Beleidigungen, die unter dem Schutze russischer Kriegsschiffe stattfanden, räumten die Räuber wieder auf die Schiffe, 300 Griechen und Mohammedaner der Einwohnerschaft gewaltsam mit sich führend. So beschmutzt der Russe seine Soldatenehre, die er angeblich für Freiheit und Kultur einsetzt.

Gegen Vit-es-Saba fand morgens ein großes Kavallerie-Unternehmen des Feindes statt. 12 Eskadronen, 2 Bataillone und 6 Batterien des Gegners waren beteiligt. Während starke Kräfte des Feindes vorsichtig westlich von Vit-es-Saba vorrückten, griffen etwa 30 Eskadronen südlich und südöstlich um den Ort herum an. Unsere Truppen aus Vit-es-Saba machten mit einigen Bataillonen, Eskadronen und Geschützen einen geschickten angelegten Vorstoß gegen die rückwärtige Verbindung der feindlichen Kavalleriekolonne, die 12 Eskadronen stark war. Der Gegner ging eilig zurück. Er verlor an Toten 8 Reiter und 20 Pferde. 4 Pferde und einige Gewehre wurden erbeutet. Nachdem unsere Flieger erfolgreich eingegriffen und 450 Kilogramm Bomben auf den Gegner geworfen hatten, ging der Feind nachmittags auf der ganzen Linie zurück. In der Nacht zum 25. August ist er bis Tell-Fritz zurückgegangen. Unsere Streifabteilungen fanden zu dieser Zeit weit vor unserer Front keine feindlichen Postierungen mehr.

Greignisse zur See.

Berlin, 27. Aug. „Welt Parisien“ meldet: Aus dem Bericht des Kriegsgerichts in Rochefort geht hervor, daß das französische Kreuzschiff „Anjou“ am 17. August 1917 auf der Höhe von Ab Breton auf eine Mine stieß und sank, wobei sieben Mann der Besatzung umkamen. Der angeklagte Kapitän wurde freigesprochen.

Berlin, 27. Aug. Der „Nouvelles de Lyon“ meldet aus Paris, daß der französische Schoner „Florentine“ aus St. Malo, der französische Segler „General Veisdruffe“ aus Nantes (2195 T.) und der Schoner „Savanna“ aus St. Servan überfällig und als verloren gelten.

Berlin, 27. Aug. Der „Matin“ meldet aus Calais: Ein französisches Wasserflugzeug für die Küste ins Meer ab. Beide Insassen sind tot.

Der Brand in Saloniki.

Berlin, 28. Aug. Nach einem Bericht des „Welt Parisien“ aus Saloniki, ist dort das Elend unbegreiflich. 15 000 Personen sind immer noch obdachlos, 65 000 notdürftig bei Glaubensgenossen untergebracht. Zur Verhütung der Ausbreitung von Seuchen wurden die strengsten Maßnahmen getroffen.

Berlin, 27. Aug. „Progres de Lyon“ meldet aus Saloniki: König Alexander traf hier ein, um den Feuer-schaden in Augenschein zu nehmen. Er wurde von Sarraz und von russischen und englischen Generalen empfangen.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 27. Aug. Nach einer Meldung der „B. St.“ aus Leipzig brach in dem zur Verblüffung bis unter das Dach besetzten Hotel „Stadt Rom“ ein Brand aus, der sich mit größter Gewalt ausbreitete und in kurzer Zeit den ganzen Dachstuhl des in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes befindlichen Hotels ergriff. Durch den Brand wurde die in dem ziemlich entfernt von der Brandstätte liegenden alten Stadtkirche stattfindende Jubiläums-Vorstellung der „Brannt von Messina“ empfindlich gestört, da der Brandgeruch ins Theater drang und das Publikum deshalb zum Teil erschreckt flüchtete.

Grubenunglück.

Breslau, 27. Aug. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich am 24. August im Bergwerk der Wöhnschmiedischen Bergbau-Gesellschaft in Klein-Gorsdorf (Oberschlesien). Es erfolgte eine Schlagwetterschlagung, bei der mehrere Bergleute verunglückten. Bei dem Versuch, die Verunglückten zu retten, fanden der Betriebsführer Quisgen, der Maschinenführer Ludwig und der Steigerstellvertreter Gappol den Tod.

Berlin, 27. Aug. Die Gesamtzahl der bei dem Grubenunglück in Klein-Gorsdorf getöteten Personen beträgt 10. Davon sind 7 Bergleute. Geborgen sind bisher nur drei der als tot gemeldeten Beamten. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

26. Aug.: Alois Meiß, Wäckermeister, Witwer, 61 J.; Sch. Schuppert, Ladier, Chemann, 39 J.

zum Teil die als Zwangsverwaltung tätigen Bürgermeister in Aussicht genommen, zum Teil wird er den für den ländlichen Kleinbesitz ernannten Liquidatoren zur Liquidation übertragen. Regel wird hier die Bewertung im Wege des freihändlerischen Verkaufs sein, was in dessen nicht ausschließlich, daß eine öffentliche Versteigerung dann eintritt, wenn durch sie das gewünschte Ergebnis eher erwartet werden darf.

In den Städten Strassburg, Reß, Mülhausen und Colmar soll der städtische Hausbesitz an besondere unter städtischer Führung zu gründende Erwerbsgesellschaften übertragen werden. Was zu dieser Verwertung können in besonderen Fällen geeignete Verfügungen zur Einzelliquidation gestellt werden. Um eine solche herbeizuführen, hat sich der Kaufverwalter an den Zwangsverwalter und nach Ernennung des Liquidators an diesen zu wenden. Zwangsverwalter ist in jeder der genannten Städte der Bürgermeister. Der Name des Liquidators ist sowohl hier wie in allen übrigen Fällen bei dem zuständigen Bezirkspräsidenten zu erfragen.

Was endlich die wertvolleren ländlichen Besitzungen betrifft, die eine selbständige wirtschaftliche Einheit bilden, insbesondere die Güter, Waldungen, Schloß- und Villenbesitz, so ist für diese eine Einzelverwertung vorgesehen, die grundsätzlich freihändlerischen Verkauf stattfinden soll. Zum Liquidator wird regelmäßig der bisherige Zwangsverwalter ernannt werden. Die in Betracht kommenden Besitzungen sind in einem Verzeichnis zusammenzustellen, welches durch die Strassburger Druckerei und Verlagsanstalt vorm. A. Schulz u. Co. in Strassburg i. Elsaß bezogen werden kann. Dieses Verzeichnis enthält auch die wesentlichen Bestimmungen über die Art und die Bedingungen des Verkaufs; insbesondere ist, soweit es für erforderlich erachtet wurde, eine besondere Sicherung der in Betracht kommenden öffentlichen Interessen vorgesehen.

Der Grundbesitz in den Kreisen Chateaux-Salins, Weßland und Emmertal wird vorerst nicht zur Einzelverwertung ausgeschrieben, da für denselben besondere Bestimmung vorbehalten ist.

Aus dem Großherzogtum.

Mannheim, 27. Aug. Im Alter von 72 Jahren ist hier Galeriedirektor Hermann Siegfried gestorben. Er kamnte aus Karlsruhe, hatte die Technische Hochschule in Jülich und die Kunstakademie in Stuttgart besucht. Den Weltkrieg machte er als aktiver Offizier mit, wurde in der Schlacht an der Somme verwundet, 1873 nahm er seinen Abschied. Von da ab wandte er sich endgültig der Malerei zu. Er war ein Schüler Menges in München, wo er nun seinen Wohnsitz aufschlug. Vor mehreren Jahren wurde er dann nach Mannheim als Leiter der Gemäldegalerie berufen, die unter ihm einen bemerkenswerten Aufschwung genommen hat.

Freiburg, 28. Aug. Heute feiert der frühere badische Gesandte am bayerischen Hof in München, Freiherr Ferdinand von Rodman und seine Gattin Alexandra geb. von Offenbach-Verdohly, die goldene Hochzeit. von Rodman steht im 76. Lebensjahr.

Badische Obstversorgung.

Es wird uns geschrieben: Es sind wieder einmal neue Verordnungen da. Wie viel sind schon vorausgegangen und wie viel kommen noch nach?

Nun ist in der Bekanntmachung vom 24. Juli bestimmt, daß bis zu 10 kg. für jeden Empfänger mit abgestempelter Beförderungsschein verfrachtet werden können. Warum gerade 10 kg. und nicht 15, damit doch ein gewöhnlicher Korb ausgenützt werden könnte?

Aber Absatz II 2 sagt: Die Geschäftsstelle der Bad. Obstversorgung kann in besonders begründeten Fällen auch den Versand von größeren Mengen als 10 kg. zulassen.

Da wird sich nun mancher denken, er könne also wie bisher von seinen Verwandten oder alten Lieben und zuverlässigen Lieferanten gutes Obst zu anständigen Preisen beziehen.

Das scheint ein Jertum zu sein; denn ich habe 2 Frachtbriefe mit begründetem Gehuch empfangt und folgende Antwort bekommen:

„Mit Rücksicht auf Erwägungen grundsätzlicher Art sind wir nicht in der Lage, Ihren Ansuchen zu entsprechen, empfehlen Ihnen jedoch, Ihren Bedarf beim zuständigen Kommunalverband anzufordern, dessen Vorkauf durch uns erfolgt.“

Man darf also 2 Frachtbriefe kaufen, 25 Pf. Porto ausgeben und die Mühe sich machen, eine Begründung zu schreiben, dann stehen „Erwägungen grundsätzlicher Art“ entgegen.

Welche sind dies denn? Wir haben ein Recht, über derartige, in unser Leben und unsern Geldbeutel einschneidende „Grundsätze“ genaues zu erfahren. Oder sollen aus dem ganzen Lande herum Kaufende von Beförderungsscheinen und Begründungen auf die Bad. Obstversorgung losgelassen, Zeit und Geld verschwendet werden, um dann solche nichtsagende Antworten zu erhalten?

Man sage doch klipp und klar, unter welchen Bedingungen Ausnahmen gemacht werden, oder daß § II 2 überhaupt bloß Zierat ist.

Wir scheint, die ganze Sache läuft darauf hinaus: Jedermann muß das Obst von der Bad. Obstversorgung bzw. den Kommunalverbänden kaufen und den sehr erklecklichen Aufpreis in deren Taschen — wer bekommt? — kassen lassen. Es darf niemand mehr Obst zu den an und für sich schon übermäßig hohen Erzeugerpreisen kaufen, sondern muß Preise bezahlen, die — mordenshaft sind.

Für dieses Geld erhält er dann Obst — oder auch nicht, wie letztes Jahr! Und was für? 1 Zentner Preiselbeeren wollte ich letztes Jahr von der Kommunalverbandslieferung. Zum Glück bekam ich nur 10 Pfund; denn von diesen mußte ich 6 Pfund als faul oder grün wegwerfen. 4 Pfund kosteten also 10 x 30 Pf. = 3 alt., 1 Pfund also 75 Pf., und diese 4 Pfund waren mindere Ware.

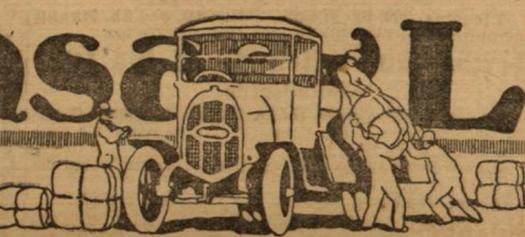
Soll es nun dieses Jahr gerade so weiter gehen? Wir sagen zum Voraus ein herzliches „Gegelt Gott!“

Derartige Verordnungen führen bloß dazu, daß der ehrliche Mensch, der es mit seinen Verpflichtungen dem Staat gegenüber ernst nimmt, neben herunterfällt oder selber umhelfen wird. Soll dies der Zweck sein? Wir können nicht recht glauben.

Nun erwarten wir in Wäde Auskunft über die „Ausnahmen“, dieses Geheimnis der Bad. Obstversorgung muß gelüftet werden.

Hansa-Lloyd

HANSA-LOYD WERKE AKT.-GESELLSCHAFT, BREMEN



PERSONENWAGEN, LIEFERWAGEN, LASTWAGEN, OMNIBUSSE

Vertretung Karlsruhe: U. Kautt & Sohn.

15021

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 1. Hälfte des Monats Septbr. 1917 findet nach Maßgabe der Ordnungsjahre der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

D.-J.	1 bis Nr. 2800	Samstag, den 1. Sept. 1917,
"	2801 " "	5600 Montag, den 3. Sept. 1917,
"	5601 " "	8400 Dienstag, den 4. Sept. 1917,
"	8401 " "	11200 Mittwoch, den 5. Sept. 1917,
"	11201 " "	Schluss Donnerstag, den 6. Sept. 1917,

jeweils vormittags von 8-11 Uhr und nachmittags 1/2-6 Uhr im großen Rathhauseaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts muß dringend darauf befohlen werden, daß die Zahlungsberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 27. August 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Zur Delgewinnung sollen auch in diesem Jahre die Steine von rohen, gekochten oder gedörrten Kürbisen, Pfäulen, Zwetschgen, Mirabellen, Reineclauden, Aprikosen (Kürbische nicht), sowie Kürbis-, Apfelsinen-, Zitronenkerne gesammelt werden.

Die Steine und Kerne sind nach Möglichkeit zu reinigen, von anhängendem Fruchtfleisch zu befreien und in der Sonne zu trocknen. Bei der Ablieferung müssen die einzelnen Sorten von einander getrennt sein.

Sammelstellen, bei denen die Steine und Kerne abgeliefert werden können, sind das städtische Gartenamt, Etklingerstraße, das Gaswerk I, Kaiserallee und die Gemeindefretariate der Vororte.

Ablieferungzeit nachmittags von 3-5 Uhr.

Bei den Sammelstellen werden bezahlt für	
Kürbisen-, Pfäulen-, Zwetschgen-, Reineclauden-, Mirabellen- u. Aprikosen-Steine	10 Pf. für das Kg.
Kürbiskerne	15 " " "
Apfelsinen- und Zitronenkerne	35 " " "

Wir bitten die hiesige Bevölkerung im Interesse der Allgemeinheit, die Steine des verbrauchten Obstes nicht wegzuerwerfen, sondern zu sammeln und bei den genannten Sammelstellen abzuliefern.

Karlsruhe, den 18. Juni 1917.

Der Stadtrat.

Vorschriften

für die Regelung des Verbrauchs von Gas im Versorgungsgebiete des städt. Gaswerks Karlsruhe i. B.

Auf Grund der Verordnung des Reichskommissars für Elektrizität und Gas vom 26. Juli 1917, die Sicherstellung des ungestörten Betriebes der Gasanlagen betr., wird für das Versorgungsgebiet des städtischen Gaswerks Karlsruhe folgendes bestimmt:

§ 1.

Alle Gasabnehmer sind verpflichtet, ihren Gasverbrauch möglicherweise einzuschränken. Verbraucher, welche schon im Vorjahre Gas bezogen haben, sollen bis auf weiteres in den für die Abrechnung der Gasmeter festgelegten Zeiträumen insgesamt nicht mehr als 80 v. H. ihres vorjährigen Bezuges erhalten.

Neuinzutretende Abnehmer werden bei der Gaszuteilung so behandelt, wie die schon vorhandenen gleichartigen Abnehmer. Gasabnehmern mit außergewöhnlich hohem Verbrauch kann eine weitere Einschränkung des Gasverbrauches auferlegt werden; in solchen Fällen wird besondere Verfügung vorbehalten.

§ 2.

Bei Uebersteigerung des durch den § 1 bestimmten Gasverbrauches ist für den eintretenden Mehrverbrauch ein Aufgeld von 50 % für jeden Kubikmeter Mehrverbrauch zu bezahlen.

§ 3.

Die Höhe des jeweiligen vorjährigen Gasverbrauches kann den Abnehmern auf Antrag schriftlich, oder im Verwaltungsbüro, Kaiserallee, 2. Stock, Zimmer Nr. 12, vormittags zwischen 9 und 11 Uhr, mündlich mitgeteilt werden.

§ 4.

- a. Das Brennen von Leuchtflammen und Kocheinrichtungen zu Raumheizzwecken ist verboten.
- b. Der Gebrauch von Gaszimmern ist untersagt.

§ 5.

Die Einschränkung des Gasverbrauches gemäß § 1 gilt auch für die kriegswichtigen Betriebe. Ausnahmen können nur widerwillig für die Herstellung unmittelbaren Heeresbedarfes, für Waffenspezifikationen, Lazarette, Krankenhäuser, Eisenbahnbetriebsmittel und Wasserwerke, und zunächst nur bis zum 1. Oktober 1917 zugelassen werden. Ueber diesbezügliche Anträge entscheidet der Vertrauensmann mit der Kriegsamtsstelle. Berufung an den Reichskommissar für Elektrizität und Gas ist zulässig.

§ 6.

In gasverbrauchenden industriellen Anlagen sind für die Einhaltung dieser Bestimmungen die Betriebsleiter, Werkmeister, Fach- und Hilfsarbeiter, jeder in seinem Arbeitsbereich mit verantwortlich.

§ 7.

Den industriellen und gewerbetreibenden Abnehmern ist verboten, Aufträge anzunehmen, durch deren Uebernahme sie zu einer Verringerung des ihnen zugetheilten Gasverbrauches veranlaßt oder genötigt werden.

§ 8.

Verboten ist die Herstellung neuer Hausanschlüsse, neuer Inneneinrichtungen, die Erweiterung bestehender Inneneinrichtungen und Aufstellung von Gasbädern und Gaszimmern.

In außergewöhnlich dringenden Fällen und bei Anlagen bis zu einer Gasmetergröße von 100 Flammen ist der Vertrauensmann befugt, unter Vorbehalt des Widerrufs, Ausnahmen zuzulassen, solange dadurch die Leistungsfähigkeit des Gaswerks nicht unzulässig beeinträchtigt wird. Bei Anschlüssen, die über den Rahmen dieser Ermächtigung hinausgehen, ist die besondere Zustimmung des Reichskommissars für Elektrizität und Gas erforderlich und bei der Kriegsamtsstelle Karlsruhe zu beantragen.

§ 9.

Bei Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen der §§ 1, 4, 7 und 8 ist die Abperrung der Leitung zu gewärtigen. Im Wiederholungsfall werden bei Zuwiderhandlungen gegen die §§ 1, 4 und 7 die Verbraucher, gegen § 8 auch die Eigentümer mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen belegt.

§ 10.

Diese Vorschriften treten am 1. September ds. Jrs. in Kraft. Karlsruhe, den 25. August 1917

Im Auftrage des Reichskommissars für Elektrizität und Gas: Der Vertrauensmann: Calinaer.

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe, e. G. m. b. H. Kohlen und Holz.

Die laut Ausschreiben des Bürgermeisteramts verlangten Anmeldungen zur Kundenliste für den künftigen Kohlen- und Holzbezug werden von uns ausschließlich an den Bestellschalter unseres Hauptgeschäftes, Nooustraße 28, entgegengenommen, können also nicht in unseren Verkaufsstellen abgegeben werden. Zur möglichst raschen Abwicklung halten wir vier Schalter bereit, dagegen können in der Zeit vom 27. August bis einschließlich 1. September weder mündliche noch schriftliche oder telefonische Neubestellungen angenommen und ebenso wenig irgend welche Anskunft, die Lieferung von Kohlen oder Holz betreffend, erteilt werden. Die Ausführung der noch vorliegenden Bestellungen erleidet hierdurch keine Unterbrechung, sie erfolgt wie seither der Reihe nach und soweit die einzelnen Sorten vorhanden sind.

Wir bitten dringendst und zwar im eigenen Interesse der Anmeldenden, die Anskunft der Formulare sorgfältig vorzunehmen. Anleitung zur Anskunft wird beim städt. Kohlenamt, Kaiserstraße 91, und den Bezugsscheinstellen erteilt, bei uns kann dies wegen des voraussichtlich starken Andranges nicht geschehen.

Die Anmeldungen haben streifenweise zu erfolgen, die Anfangsbuchstaben in dem Ausschreiben des Bürgermeisteramts beziehen sich also auf die Straßen nicht auf den Namen des Meldenden. Die für die Anmeldung vorgesehenen Tage bitten wir genau einzuhalten.

Zur Anmeldung muß das Mitgliedbuch und die seitherige Kohlenausweis-karte vorgelegt werden.

Karlsruhe, den 26. August 1917.

Der Vorstand.

Geldeinzahlungen an Kriegsgefangene in Frankreich, England, Russland und Italien.

Spesenfreie Ueberweisungen zu bedeutend billigeren Kursen als bei Posteingahlungen

Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland

Abteilung IV

1789

unter dem Schutze des Bad. Landesvereins vom Roten Kreuz
Zähringerstr. 98, pt. Karlsruhe (B) Fernruf: Rathaus.

75 00 qm eigene Lager mit Bahn- und Hafen-Anschluß.



Verzollung
Auslandverkehr

Bahnmeister.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt:

1. Für das normalspurige Gleisnetz der städt. Straßenbahn, rund 50 Kilometer Gleis einen ersten erfahrenen Bahnmeister.
2. Für die meterspurige Gleisanlage der Karlsruher Lokalbahnen rund 33 Kilometer Betriebslänge einen ersten erfahrenen Bahnmeister.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgegeben werden, sowie Angaben von Gehaltsansprüchen u. möglichem Dienstantritt werden an das unterzeichnete Amt erbeten. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird dauernde Anstellung mit Anspruch auf Ruhegehalt u. Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe des städt. Beamtenstatus in Aussicht gestellt. Eruergische Bewerber mit Erfahrung in der Unterhaltung und dem Bau von Straßenbahngleisen werden bevorzugt.

Karlsruhe, den 25. August 1917.

820

Städtisches Bahnamt.

Fröbelseminar für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen
m. Abschlussprüf. unt. staatl. Leitung, Karlsruhe, Vorholzstr. 44.
Auskunft und Prospekt: Karlsruhe, Hirschstr. 128. Geschäftsstunden täglich, außer Samstags, 3-4 Uhr. 1875
Der Vorstand der Abt. II des Badischen Frauenvereins.

Fett-Verteilung.

Dienstag, den 28. August, Mittwoch, den 29. August und Donnerstag, den 30. August 1917 wird in den Fettverkaufsstellen Nr. 1 bis 162 einschließlich

an die eingetragenen Kunden Fett (Butter, Kunstpfetfett und Margarine) abgegeben. Kopfmenge 100 Gramm gegen die Fettmarken A und B Nr. 67.

Militär-, Krankenzulass- und Besuchskarten werden in den bekannten Stellen eingelöst.

Frist für Abrechnung Samstag, den 1. September 1917.

Karlsruhe, den 25. August 1917.

506

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Städt. Konzert-Haus.

Dienstag, den 28. August:

„Um einen Kuss.“
Anfang 1/2 8 Uhr.

Mittwoch, den 29. August:

„Der fidele Bauer.“
Anfang 1/2 8 Uhr.

65 Städt. Arbeitsamt

Gesucht werden

Röhminnen für Privat

Mädchen für Alles

so wie

Mädchen z. Anlernen

Zimmermädchen

mit guten Zeugnissen

für sofort und später

Städt. Arbeitsamt

Hilfsdienst-Meldestelle

Zähringerstraße 100.

Trunksüchtige

und deren Angehörige

wenden sich an die Beratungs-

stelle für Alkohol-Kranke

Obergeschoss der Kranken-Kassen-

Verwaltung Gartenstraße 14/16.

Sprechzeit von 12 bis 1 Uhr.

Kostenfreie Auskunft

an jedermann.

Die Städt.

Brotensammlung

Baummeisterstr. 32

— Hinterhaus —

nimmt für die Bedür-

tigten der Stadt dankbar

jede Gabe in Geld, in

Männer-, Frauen- und

Kinderkleider, Wäsche,

Stiefel etc. entgegen.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.

Karlsruhe i. Baden

Kaiserstraße 146, gegenüber d. Hauptpost

Depositen-Kasse Durlach

Hauptstrasse 32

Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3900

Kapital: 50 000 000 Mark.

Eröffnung laufender Rechnungen und provision-

freier Scheckkonten.

Gewährung von Bankkredit.

Ankauf von Wechseln und Schecks.

An- u. Verkauf von Wertpapieren u. Zinsscheinen

Kontrolle verlosbarer Effekten.

Annahme von Geldern zur Verzinsung mit und

ohne Kündigung.

Stahlkammer-Abteilung (Vermietung einzelner

Fächer unter eigenem Verschluss der Mieter)

Uebernahme von Wertpapieren, Dokumenten,

Hypothekenurkunden etc. zur Verwaltung (offene

Depots) und Besorgung aller mit der Verwaltung

verbundenen Geschäfte.

Vermögensverwaltung und Interessen-

vertretung während des Krieges.

Billen-Bauplatz

von rund 4000 qm mit parkähnlichem Baumbestand

frei an der Etklinger Landstraße gelegen, 5 Minuten von

der Hauptpost entfernt, ist preiswert ganz oder in Teilpar-

zellen zu verkaufen.

Anfragen an den

Verwaltungsrat der Familie Grüber-Stiftung Durlach